

BERLINER RUNDSCHAU

Für alle freiheits-
liebenden Menschen
ein Datum der Freude



Bürgerkonferenz,
Umfragen und
Diskussionen

Seite 4

Berlin feiert den Fall der Mauer

Wenige Tage bevor Hunderttausende quer durch Berlins Mitte den Fall der Mauer vor 25 Jahren feierten, erinnerten die Berliner Christdemokraten beim „Historischen Gespräch am Wittenbergplatz“ an die weltbewegenden Ereignisse Ende 1989.

„Der 9. November 1989 ist für alle freiheitsliebenden Menschen ein Datum der Freude. Der Fall der Mauer war der Anfang vom Ende der Diktatur in Ostdeutschland und damit des Unrechtsstaats DDR“, mit diesen Worten



begrüßte der Landesvorsitzende der Berliner CDU Frank Henkel die Gäste im Saal der Landesgeschäftsstelle.

„Die Einheit und das unblutige Ende der Herrschaft der SED wären ohne das friedliche und mutige Verhalten der Deutschen in der DDR und in Ost-Berlin nicht denkbar“, würdigte Frank Henkel

den persönlichen Einsatz der Menschen in Ostdeutschland. So wurde, betont Henkel, aus „Wir sind das Volk“ innerhalb kurzer Zeit „Wir sind ein Volk“. Dasselbe gelang, das Einigungswerk so schnell zu vollbringen, sei eine „historische Leistung“, an die die Berliner CDU mit dem historischen Gespräch erinnern wolle.

HENKEL: „... für alle freiheitsliebenden Menschen ein Datum der Freude.“



Dazu befragte der langjährige Leiter des Forschungsverbundes SED-Staat an der FU und heutige Vorsitzende des Arbeitskreises Demokratie, Geschichte und Extremismus Prof. Dr. Manfred Wilke den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes Dr. Rudolf Seiters, der vor 25 Jahren als Bundesminister für besondere Aufgaben und Chef des Bundeskanzleramtes hautnah beteiligt war. Gemeinsam ließen sie – aufgelockert durch persönliche Anekdoten – die bedeutenden Ereignisse im Sommer und Herbst 1989 Revue passieren.

Zur Einführung wurde ein Ausschnitt aus der ZDF-heute-Sendung vom Abend des 30. September 1989 eingespielt. Er gab einen Eindruck von den Ereignissen auf dem Gelände der Prager Botschaft, auf das sich in den Wochen zuvor tausende DDR-Bürger geflüchtet hatten. Der im Jubel der wartenden Flüchtlinge untergehende Satz des Bundesaußenministers Hans-Dietrich Genscher: „Wir sind zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass heute Ihre Ausreise...“, ergreift auch 25 Jahre danach noch. Wie es zur Rede Genschers auf dem Balkon der Prager Botschaft gekommen war, konnten Seiters, der damals gemeinsam mit dem Außenminister nach Prag gereist war, und Wilke dem Publikum anschaulich vermitteln. Sie legten dabei Wert darauf, dass ohne die Hilfe der Tschechen, aber auch der Polen und Ungarn, an die deutsche Wiedervereinigung nicht zu denken gewesen wäre. Erinnert wurde an die Solidarnosc in Polen und an das erste Loch, das die Ungarn im Sommer 1989 in den Eisernen Vorhang geschnitten hatten.

Die ineffiziente Planwirtschaft in der DDR hatte schon bald nach deren Gründung zu wirtschaftlichen Problemen geführt, die sich mit Versorgungsengpässen direkt auf den Alltag der Bevölkerung auswirkten. Die Ostpolitik Willy Brandts, die der westdeutschen Öffentlichkeit unter

dem Titel „Wandel durch Annäherung“ präsentiert worden war, hatte durch westdeutsche Wirtschaftshilfen zwar faktisch eine Stabilisierung der Verhältnisse bedeutet, sie hatte die DDR aber auch in die



finanzielle Abhängigkeit von der Bundesrepublik gebracht. Als die DDR-Führung Anfang November 1989 in Bonn um einen Kredit von 15 Milliarden DM ersuchte, um die erneut drohende Zahlungsunfähigkeit der DDR aufzuschieben, knüpfte Bundeskanzler Helmut Kohl die finanzielle Unterstützung Ost-Berlins an Bedingungen. Dazu zählten der Verzicht der SED auf ihr Machtmonopol sowie die Zulassung unabhängiger Parteien und freie Wahlen. Dass es derart umwälzende Veränderungen in der DDR geben würde, die letztlich sogar die Deutsche Einheit am 3. Oktober 1990 möglich machten, daran war indes zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu denken, so stellten die Diskutanten heraus.

Als Schlüsselerlebnis bezeichnete Seiters den Besuch zusammen mit Bundeskanzler Helmut Kohl in Dresden am 19. Dezember 1989. Beim Anblick der begeisterten, schwarz-rot-goldene Fahnen schwenkenden Menge vor der Ruine der Dresdener Frauenkirche habe er zum



ersten Mal gedacht, dass die deutsche Einheit wirklich gelingen könne. Von der Stimmung überwältigt, drückte Helmut Kohl dies in seinem berühmten Satz aus: „Mein Ziel bleibt, wenn die geschichtliche Stunde es zulässt, die Einheit unserer Nation.“

Seiters und Wilke machten deutlich, dass diese Einheit nur im Kontext der europäischen Einigung vollzogen werden konnte. So sei es alles andere als einfach gewesen, die vier Siegermächte USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion von dem Projekt der deutschen Einheit zu überzeugen. Auch die Rede Kohls in Dresden, wie Seiters betonte, stellte einen Drahtseilakt dar. Zum einen galt es, die Herzen der Menschen zu gewinnen. Zum anderen musste jeder Anflug von Nationalismus vermieden werden, um insbesondere bei Briten und Franzosen keine alten Ängste und Feindbilder wiederzubeleben. Während in Washington die historische Chance zur



deutschen Einheit schnell gesehen und unterstützt wurde, stand man in Paris und London einer Wiedervereinigung ablehnend gegenüber. Es wurde daran erinnert, dass die britische Premierministerin Margaret Thatcher sogar den Dritten Weltkrieg befürchtete, der von Deutschland ausgehen könnte, wenn die europäische Ordnung wegen der deutschen Wiedervereinigung grundlegend verändert würde. Auch die französische Regierung unter François Mitterand war von der Aussicht auf eine baldige deutsche Wiedervereinigung alles andere als begeistert. Die Befürchtung einer deutschen Dominanz in Europa fand erneut in dem Satz Ausdruck: „Ich liebe Deutschland so sehr, dass ich glücklich bin, zwei davon zu haben.“ Beide Redner würdigten die große historische Leistung des Kanzlers der Einheit Helmut Kohl, diese Ängste im engen Schulterschluss



mit den Partnern abgebaut zu haben. Dies aufgreifend spannte Frank Henkel zum Abschluss den Bogen zu heute: „Deutschland ist eins geworden, Europa ist eins geworden. Viele Länder sind heute Mitglied der Europäischen Union, die früher dem Ostblock angehörten. All diese fundamentalen Veränderungen sind friedlich vollzogen worden. Heute leben wir in einer veränderten Welt, die uns vor neue Aufgaben stellt.“

Der 25. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer lockte wahre Menschenmassen an den ehemaligen Grenzübergang an der Bornholmer Straße. Der OV Schönhauser Allee veranstaltete zum nunmehr elften Mal eine Ökumenische Andacht zum würdigen Gedenken, stiller Freude, aber auch Scham ob der Ereignisse des Deutschen Schicksalstags.

Die Andacht bildete in diesem Jahr einen Kontrastpunkt zum lauten, offiziellen Rahmenprogramm an der Bösebrücke. Die Blaskapelle der Heilsarmee war dieses Jahr wieder dabei und lockte viele Feiernde zur Andacht am Rande des Geländes.



Die ökumenische Andacht wurde gestaltet von Vertretern mehrerer christlicher Gemeinden aus Pankow und Wedding, die Gott für das friedliche Ende der Teilung unseres Landes dankten und für Frieden und Verständigung in der Welt beteten. Durch das Programm führte Christian Tillmann. Stephan Lenz leitete ein.

Bürgerkonferenz, Umfragen und Diskussionen

„Ob per klassischer Postkarte, Online-Umfrage oder als Botschaft für das Videomobil, mit dem die Union seit Monaten durch die Stadt fährt – für jeden ist ein Weg dabei, um sich zu beteiligen“, erläuterte CDU-Landeschef Henkel zu Beginn der Bürgerkonferenz die vielfältigen Mitmachmöglichkeiten des seit Anfang des Jahres gestarteten Zukunftsdialogs der Berliner Union. Seit Januar haben sich so bereits tausende Berlinerinnen und Berliner an dem Zukunftsdialog beteiligt, unterstrich Henkel.

Bürgerinnen und Bürgern diskutierten der Landesvorsitzende, Senator für Inneres und Sport und Bürgermeister von Berlin, Frank Henkel, und der Senator für Gesundheit und Soziales und Abgeordnete für Kaulsdorf und Mahlsdorf, Mario Czaja, unter Moderation von Christian Gräff, Bezirksstadtrat für Wirtschaft und Stadtentwicklung in Marzahn-Hellersdorf, die Herausforderungen, die sich im Zuge der wachsenden Metropole Berlin nicht nur für die Stadt, sondern auch für das Zusammenleben im Kiez ergeben.



„Wie wünsche ich mir meine Stadt und meinen Kiez?“ Diese Frage stand nun im Mittelpunkt der Bürgerkonferenz der CDU Berlin in Kaulsdorf-Mahlsdorf im Rahmen des Zukunftsdialogs „**BERLIN-VISION²¹** – So will ich leben.“ Anfang November 2014. Gemeinsam mit über 200

Auch auf der Bürgerkonferenz nutzte die Berliner Union weitere innovative Elemente, um die Bürgerinnen und Bürger zum „Mitmachen“ zu ermuntern. So gab es die Möglichkeit, sich an einer „Vor-Ort-Umfrage“ zu beteiligen. Dabei wurde die Stimme ganz unkompliziert

„per Bällchen“ abgegeben. Das Ergebnis der Umfrage konnte am Ende der Veranstaltung von jedem einfach anhand des Säulenstandes abgelesen werden. Darüber hinaus waren die Christdemokraten im Vorfeld der Veranstaltung mit ihrem Videomobil im Kiez unterwegs gewesen und sammelten von Passanten vor Ort Botschaften mit deren Wünschen und Fragen ein. Diese wurden während der Veranstaltung über Bildschirme einge-



spielt und direkt von Frank Henkel, Mario Czaja und Christian Gräff beantwortet. Diskutiert wurden dabei sowohl infrastrukturelle Projekte wie der Ausbau des S-Bahnhofs Mahlsdorf zum Regionalbahnhof oder der Bau der Tangentialen Verbindung Ost (TVO) als auch familien- und bildungspolitische Fragen und Wünsche, wie z.B. der Bau einer neuen



Oberschule für Mahlsdorf oder der Bau neuer Kinderspielplätze im Kiez.

V.i.S.d.P.: CDU Landesverband Berlin, Dirk Reitze, Kleiststraße 23-26, 10787 Berlin; Fotos: privat, Czekalski, Liefländer bzw. Nennung im Bild

INFO-
COUPON

- Ja, ich interessiere mich für die Arbeit der CDU Berlin: Senden Sie mir Informationsmaterial zu!
- Ja, ich möchte Mitglied der CDU werden: Nehmen Sie Kontakt mit mir auf.

CDU Berlin • Kleiststraße 23-26 • 10787 Berlin
Tel.: 030. 32 69 04 -0 • Fax: 030. 32 69 04 -44 • cduberlin@cduberlin.de

Mitmachen.

CDU